



## Tag

*Eine Inspiration durch „Nacht“ von Helene Bukowski*

Die ersten Sonnenstrahlen drängten sich über den Horizont und jagten das letzte Stück Dunkelheit fort. Die ersten Vögel begannen zu zwitschern. Die ersten Bäckermeister schoben die ersten Brötchen in den Ofen. Die ersten Liebenden warfen sich im Bett intime Blicke zu. Und es gab die ersten Menschen, die die himmlische Sternennacht völlig vergessend, ihren tristen Alltag wieder aufnahmen.

Für alles verlor die wahre Schönheit der letzten Nacht zwischen all den Trugbildern an Bedeutung.

Außer für sie. Für sie würde es immer die schrecklich-schönste Dunkelheit bleiben. Denn in dieser Dunkelheit hatte sie zum ersten Mal nicht sehen können. Denn in dieser Nacht hatte sie das Licht verloren.

Seit Jahren hatte sie nach dem Licht in der Ferne gesucht. Bloß sichtbar in den dunkelsten Nächten nach den dunkelsten Tagen. Und der Grund, weshalb die Dunkelheit erstrahlte.

Unter dem schwarzen Himmelszelt hatte sie sich immer zuhause gefühlt, verbunden mit den Verlorenen. Wahrscheinlich hatte sie sich durch die Sehnsucht nach eben diesen selbst verloren.

Trotz der Sonne fröstelte sie, als sie den Köter erblickte. Ver-

lassen hockte er da und fühlte sich möglicherweise genauso einsam wie sie. Doch etwas unterschied die beiden. Sie war zu spät gekommen. Sie hatte die Nacht verpasst. Sie hatte den Moment verpasst, in dem die Dunkelheit verschwand und mit ihr das Licht.

Die erste Träne rann ihre Wange hinab und tropfte auf den dreckigen Asphalt. Es folgten weitere, die ebenfalls den Boden benetzten und sich schließlich zu einem Rinnsal zusammenschlossen. Es verweilte kein einziger Tropfen. Die Sonne ließ jeden einzelnen verdunsten. An diesem Tag verfluchte sie die Sonne für ihre Hitze, die ihre Tränen trocknete, und für ihre Wärme, die versuchte, sie zu trösten, obwohl sie keinen Trost wollte. Sie verfluchte den Asphalt für seinen Dreck und die Menschheit für ihre Ignoranz.

Sie fühlte sich plötzlich leer. Den Tag hatte sie schon immer gehasst, doch nun konnte sie die Nacht nicht mehr lieben.

Wenn sie die Sonne doch bloß ihre Tränen trocknen lassen und die Nacht in den Mundwinkeln ihrer toten Mutter gesehen hätte.

✍ Assya Jomrok

